

Dem Wunsch des Herzens gefolgt

Von Thomas Lässer

Malen ist schon seit jeher die Leidenschaft von Adele Schädler. Beruflich ging sie zuerst jedoch einen ganz anderen Weg: Nach der Lehre als Verkäuferin und einer anschließenden Tätigkeit auf diesem Gebiet war sie einige Zeit als Büroangestellte im Informatikbereich beschäftigt. Erst ein Angebot zur Weiterbildung und ein «Ultimatum» liessen sie realisieren, dass sie nicht dazu bestimmt ist, an und mit Computern zu arbeiten. Sie ist schliesslich dem Wunsch ihres Herzens gefolgt und hat ihr Leben auf den Kopf gestellt. Nun ist sie in Triesen unter anderem als Maltherapeutin und -lehrerin tätig.



people

Im Atelier von Adele Schädler herrscht eine entspannte Atmosphäre. Zwei Damen sitzen an den Tischen direkt bei der Fensterfront. Sie zeichnen konzentriert.

Adele Schädler selbst bewegt sich frei im Raum, an dessen Wänden sich ebenfalls Plätze zum Malen und Zeichnen befinden. Kleine Tischchen stehen dort, sie sind direkt an die speziellen Wände gelehnt, an denen wiederum Zeichenpapier festgemacht ist. Rund um die noch leeren Blätter zeugen bunte Farbspritzer von den vergangenen Stunden und Lektionen.

Eine der Damen bittet Adele Schädler zu sich. Kurz sprechen die beiden miteinander, dann nimmt die Maltherapeutin den Zeichenstift in die Hand und zeigt ihrer Schülerin etwas.

Ein Herzenswunsch

In ihrem «Atelier für freies Malen» im Spörry-Areal in Triesen fühlt sich Adele Schädler sichtlich wohl. Immerhin kann sie dort ihrer Bestimmung nachgehen, erfüllt dort mit jeder Stunde, die sie gibt und mit jedem Pinselstrich, den sie selbst auf die Leinwand bringt, ihren innersten Wunsch – ihren Herzenswunsch, im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Eröffnung des Ateliers vor rund zwei Jahren war der vorläufig letzte grosse Schritt auf ihrem Lebensweg, auf dem sie beinahe in eine ganz andere Zukunft gegangen wäre. Erst ein «Ultimatum» hat sie auferzittelt und realisieren lassen, was ihr wirklich wichtig ist.

Gestellt wurde ihr besagtes Ultimatum vor mittlerweile gut 13 Jahren von ihrem damaligen Chef. Adele Schädler war zu diesem Zeitpunkt in einer Informatik-Firma tätig und hatte das Angebot bekommen, sich auf diesem Gebiet weiterzuentwickeln. «Als mich mein Chef gefragt hat, ob das etwas für mich sei, habe ich Herzklopfen bekommen. Ich wusste plötzlich, ich muss eine sehr wichtige Entscheidung treffen», erinnert sich die gebürtige Triesenbergerin. Schliesslich hat sie all ihren Mut zusammengenommen und ihrem Vorgesetzten offenbart, dass sie eigentlich gar nicht an und mit Computern arbeiten, sondern lieber malen will. Adele Schädler: «Er hat mir dann 24 Stunden Zeit gegeben. Ich sollte abklären, welche Möglichkeiten es gibt, um diesen Wunsch

Wirklichkeit werden zu lassen und danach meinen Entschluss fassen, wie es weitergehen soll.»

Adele Schädler hat diese kurze Zeit intensiv genutzt und «alles gemacht, wovon ich mich sonst immer gedrückt habe». Sie hat sich umgehört, bei Ausbildungsstätten angefragt und einfach alle verfügbaren Informationen gesammelt. Da realisierte sie, dass es durchaus möglich sein könnte, das Malen zu ihrem Beruf zu machen. Gut ein halbes Jahr nach dem Gespräch mit ihrem

eine Lehrstelle zu finden. Ich war zu diesem Zeitpunkt froh, wenigstens etwas zu haben.»

In der Freizeit ist sie der Kunst jedoch immer treu geblieben. Dass sie nicht schon eher versucht hat, ihren Traum zum Beruf zu machen, erklärt sie sich heute auch mit «der Idee, dass dies sehr schwierig ist. Ich dachte, ich müsste fünf Jahre lang in die Schule und würde nichts verdienen». Als ihr klar geworden war, dass es auch andere Möglichkeiten gibt, ist sie durchgestartet.



FOTO: INGRID

Chef verliess sie die Firma, nahm eine nebenberufliche Tätigkeit auf und belegte einen Vorkurs an der Schule für Experimentelle Gestaltung (F+F) in Zürich. Nach gut eineinhalb Jahren hätte sie dort die weitere Ausbildung nur noch ganztags absolvieren können. Deshalb entschloss sie sich schliesslich dazu, die Malschule im Atelier Testa (ebenfalls in Zürich) zu besuchen. Von 1991 bis 1994 wurde sie dort zur Maltherapeutin ausgebildet.

Seit jeher am Malen interessiert

Das Interesse an der Malerei entstand freilich nicht über Nacht, sondern war praktisch schon immer da. «Ich habe seit meiner Kindheit immer sehr viel und sehr gerne gezeichnet», so Adele Schädler. Auch während ihrer Zeit in der Klosterschule wurde sie von einer Klosterschwester dazu ermutigt, dranzubleiben und weiterzumachen. «Ich wollte eigentlich auf die Kunstgewerbeschule», unterstreicht Schädler, dass ihr das Malen schon als Jugendliche am Herzen lag. Da dies damals aber nicht geklappt hat, absolvierte sie schliesslich eine Lehre als Verkäuferin. «Vor 25 Jahren war es sehr schwierig,

Alles fügt sich zu einer Einheit

Einmal auf dem «richtigen Weg», fügte sich ihr Leben zu einer Einheit zusammen. So konnte sie zum Beispiel auch ihr neues Wissen und Können sehr gut für ihren Nebenjob als Freizeitanimatorin im Gemeinschaftszentrum Resch in Schaan gebrauchen. Und über dortige Kontakte ist sie auf die Idee gekommen, ein Malatelier für Kinder zu organisieren. «Nach dem ersten Kurs habe ich gewusst: genau das will ich machen.» So baute sie das Kinderatelier in Balzers auf und leitete es von 1993 bis 1996.

Vor rund acht Jahren eröffnete sie auch ihr erstes Atelier für freies Malen – nicht wie heute in einem grosszügigen Raum, sondern auf gerade einmal 15 Quadratmetern. «Ich habe zu dieser Zeit auch wieder einen Bürojob angenommen, allerdings im sozialen Bereich. Ich habe gearbeitet, um das Atelier über Wasser zu halten.»

Heute geniesst sie die Stellung, die sie sich mittlerweile erarbeitet hat. «Nun bin ich rund 80 Prozent meiner Arbeitszeit im Atelier. Früher bin ich ständig mit dem Auto quer durchs Land gefahren», erzählt Adele Schädler.

Neben ihrem erlernten Beruf als Maltherapeutin gibt sie immer noch technische Kurse und erteilt Unterricht in Ausdrucksmalerei. Seit einigen Jahren ist sie zudem Lehrerin für den bildnerischen Unterricht an der Privatschule «Formatio» sowie seit kurzem auf Werkvertragsbasis beim Betreuungszentrum St. Mamertus in Triesen tätig. Die Arbeit mit den verschiedenen Menschen, die alle ihren persönlichen Hintergrund haben, findet sie dabei sehr interessant.

«Es ist überhaupt so, dass Malen sehr vielen Leuten in den verschiedensten Lebenssituationen helfen kann», erklärt Adele Schädler. «Solchen, die feststecken etwa oder jenen, die merken, dass Reden allein oft zu kopflastig ist.»

Dabei hätten viele aber eine falsche Vorstellung davon, was eine Maltherapie ist und welche Funktion sie als Therapeutin ausübt. «Manche denken, man malt ein Bild und ich interpretiere es dann. Diese Vorstellung ist falsch», stellt Adele Schädler klar. In den meisten Fällen sei die Arbeit am Bild das Wichtigste. «Es geht darum, sich auf den Prozess einzulassen, zu schauen, was jetzt im Moment da ist», erläutert die Maltherapeutin.

Mit ihrer Basisausbildung in Transaktionsanalyse hat sie sich jedoch auch ein «Gerüst geschaffen, um das Malen an einem Ort anzubinden». «Dadurch habe ich viel psychologisches Wissen erworben, das mir bei meiner Arbeit sehr hilft», so Schädler.

Im Moment ist sie zudem mit ihrer künstlerischen Zukunft beschäftigt. Sie überlegt sich, wie es auf diesem Gebiet weitergehen kann. «Ich male zwar jeden Tag, aber es muss noch intensiver werden.»

Steckbrief

Name: Adele Schädler

Alter: 40 Jahre

Wohnort: Vaduz

Beruf: Maltherapeutin

Lieblingessen: gute Spaghetti

Lieblingsgetränk: Rotwein

Lieblingslektüre: Fachlektüre, Romane

Musik: Jazz, Instrumentalmusik

Hobbys: Ski fahren, Rad fahren, Kunst